Unsanfte Landung: Nach der Existenzsicherung kämpfen die St. Galler (hier Schenkel) nun gegen den sportlichen Absturz FOTO: KEYSTONE

Auf der Kippe

Trainer Uli Forte steht mit St. Gallen vor einem kapitalen Heimspiel gegen Thun

VON PETER M. BIRRER

ST. GALLEN Über ihren Köpfen thront ein grosser Fernseher, eingeblendet ist die Teletextseite 203 mit der Super-League-Rangliste, die sich wie eine Drohung lesen muss für die beiden, die vorne an einem Tisch sitzen, um in einem Raum im Bauch der AFG-Arena die missliche Lage ihres Klubs zu erklären, also: den letzten Platz und den Zustand einer Mannschaft, die harmlos und grosszügig ist wie keine andere. In 21 Spielen erzielte sie mickrige 20 Tore, liess dafür 45 zu. Es sind alarmierende Zahlen.

Uli Forte ist da, der Trainer, daneben Heinz Peischl, der CEO und Sportchef. Forte sagt: «Es geht jetzt vor allem um da oben.» Und tippt sich an die Stirn. Peischl verlangt: «Kopf einschalten.» Um sich schnell schützend zum Trainer zu äussern: «Er ist kein Thema.» Das Duo vermittelt den Eindruck von Einigkeit und Kampfeslust, später erzählen sie sich Episoden von früher: Peischl, wie er Mitte der 90er-Jahre als Co-Trainer mit Innsbruck im Europacup gut unterwegs war; Forte, wie er als ehrgeiziger Jungspund beim FC Basel zu einem Probetraining eingeladen wurde, Diagonalläufe in vollem Tempo absolvierte und dafür von Admir Smajic, dem damaligen FCB-Regisseur, in der Kabine gemassregelt wurde.

«Ich brauche jetzt Erfolg, da muss ich mir überhaupt nichts vormachen»

Trainer Uli Forte

Dann lachen Forte und Peischl. Es ist einer der rar gewordenen Momente für Spässe.

Im Spätherbst wurde in der Ostschweiz der Aufbruch ausgerufen. Der Klub, nahe am Bankrott, rettete sich dank sechs Privaten, die 10 Millionen Franken einschossen. Der neue Präsident Dölf Früh verpflichtete Heinz Peischl, der von Januar 2003 bis April 2005 selber Coach in St. Gallen war und damals sein Kader kräftig umbaute, indem er auch Spieler mit Verträgen aussortierte. Jetzt kehrte Peischl zurück, erhielt einen Dreijahresvertrag und von Früh den Titel «wichtigste Figur in unserem Unternehmen».

Uli Forte kann auf seinen Inseln abschalten

Der Österreicher handelte eilig. Fünf Neue holte er, Beichler, Dunst, Gonçalves, Lavric und Regazzoni. Nummer 6 liess er diese Woche mit dem Thuner Scarione folgen. Alle Massnahmen im Winter halfen nicht, einen schweren Fehlstart zu verhindern. Die St. Galler verloren dreimal klar, 1:4 gegen GC, 0:3 in Basel, 1:3 beim FCZ. Präsident Dölf Früh nennt es «drei Klatschen», fügt aber an: «Die Neuen werden uns weiterhelfen. Sie wurden nicht blind zusammengekauft.»

Trotzdem: Die Krise verschärft sich, und unter massivem Druck steht primär Uli Forte. Teile des Anhangs fordern längst seine Absetzung. Sie werfen ihm vor, der Mannschaft keine erkennbare Handschrift verabreicht zu haben. Forte fährt deswegen nicht aus der Haut, er schiebt die Verantwortung auch nicht auf die Spieler: «Es gehört sich nicht, sie an den Pranger zu stellen.» Er redet mit seinen 36 Jahren wie ein Routinier: «Ich bin kein Träumer, ich weiss doch, wie das Geschäft läuft.» Darum weiss er auch: «Vertrauensbeteuerungen helfen nichts, wenn die Resultate ausbleiben. Ich brauche jetzt Erfolg, da muss ich mir überhaupt nichts vormachen.» Wie sich ein Sieg anfühlt, könnte Forte fast schon vergessen haben. Letztmals siegte St. Gallen am 14. November (2:0 beim FC Sion).

FC St. Gallen seit 1999

SAISON	TRAINER	RANG
1999/2000	Marcel Koller (Jan. 99)	1.
2000/2001	Marcel Koller	3.
2001/2002	Marcel Koller (bis Dez. 01)	
2001/2002	Gérard Castella (Jan. 02)	6.
2002/2003	Gérard Castella (bis Sept.)	
2002/2003	Thomas Staub (Sept.–Dez.)	
2002/2003	H. Peischl (Jan. 03)	Ligaerhalt
2003/2004	Heinz Peischl	5.
2004/2005	Heinz Peischl (bis April)	
2004/2005	René Weiler/Werner Zünd	7.
2005/2006	Ralf Loose (bis April 06)	
2005/2006	Rolf Fringer	6.
2006/2007	Rolf Fringer	5.
2007/2008	Rolf Fringer (bis Okt.)	
2007/2008	Krassimir Balakow	Abstieg
2008/2009	Uli Forte	Aufstieg
2009/2010	Uli Forte	6.
2010/2011	Uli Forte	momentan 10.

«In der Regel weiss man in diesem Geschäft heute nicht, was morgen passiert»

Präsident Dölf Früh

Folglich ist er sich auch über die Konsequenzen im Klaren, die ein negativer Ausgang heute gegen Thun haben könnte: «Dann ist es dunkelschwarz.» Den Diskussionen um seine Person entzieht er sich mit ausgedehnten Waldläufen oder Besuchen bei seinen Eltern in Zürich: «Ich habe meine Inseln, auf die ich mich zurückziehen kann.» Und er versichert: «Noch kann ich gut schlafen.»

Heinz Peischl stört sich am kurzfristigen Denken

Forte versteht sich derzeit primär als Psychologe. Unterstützt wird er von seinem Vorgesetzten Peischl, der jeden mitleidig belächelt, der ihn nach der Wahrscheinlichkeit fragt, dass er sich bald wieder auf den Trainerstuhl setzt. Und ebenso verständnislos reagiert der 48-Jährige, wie sehr Nervosität um sich greift, wie schnell sich Kritik breitmacht, dass ein Team mit so vielen Neuen nicht fähig ist, den Absturz ans Tabellenende zu verhindern. «Das kurzfristige Denken nimmt in allen Bereichen zu, das ist ein Spiegelbild unserer Gesellschaft», findet er, «wir haben ja schliesslich noch 15 Runden Zeit, um Platz 8 zu erreichen.»

Peischl sagt wohl, dass er sich «genauso unter Druck» fühle. Aber er ist der Vertrauensmann von Präsident Früh, der dem CEO nach ein paar Wochen «einwandfreie Arbeit» attestiert: «Er hat gute Kontakte und ein paar gute Leute geholt.»

Früh ist der Kampfsportler mit den starken Nerven und klarem Plan im Kopf. Darauf zeigt die Kurve aufwärts, die Frage ist für ihn nur: «Wie viele Kurven stehen uns noch bevor?»

Dölf Früh stellt niemandem einen Garantieschein aus

Ihn erreichten zuletzt immer wieder Ratschläge von aussen: Den Trainer wechseln, Marcel Koller einstellen, den Trainer behalten. Früh stemmt sich gegen Aktionismus, seine Ruhe basiert auf Erfahrung: «In den letzten 30 Jahren, als ich einen Einmannbetrieb zu einem Unternehmen mit 500 Angestellten ausbaute, gab es so viele Auf und Ab. Da kann mich das, was gegenwärtig beim FC St. Gallen passiert, nicht nervös machen. Es gibt keine Harakiri-Übung.»

Allerdings ist Früh sehr wohl ein Chef mit Erwartungen. «Ich stelle niemandem einen Garantieschein aus», sagt er. Was Forte betrifft, erklärt der Präsident: «Er hat gute Arbeit geleistet und steht jetzt unter Druck. Aber das gehört zu seinem Job.»

Und was ist, wenn der Sonntag misslingt, das Heimspiel gegen Thun? «Dann verfallen wir nicht in Panik und setzen uns am Montag zusammen.» Früh ist ein Neuling unter den Präsidenten, aber eines hat er sehr schnell gelernt: «In der Regel weiss man in diesem Geschäft heute nicht, was morgen passiert.»